

Nicht nur die Farbigkeit beeindruckt

Ehemalige Stadtdirektoren aus NRW besuchen auf Einladung von Dr. Horst Eller Espelkamp

■ Von Arndt Hoppe

Espelkamp (WB). Espelkamp hat viel Interessantes zu bieten und ist sowohl aufgrund seiner Geschichte, als auch wegen seines heutigen Erscheinungsbildes einen Besuch wert. Davon konnten sich in den vergangenen zwei Tagen zahlreiche ehemalige Stadtdirektoren aus ganz Nordrhein-Westfalen überzeugen.

Es handelte sich bei der Besuchergruppe um ehemalige Vorstandsmitglieder des Städte- und Gemeindebundes NRW und ihre Ehefrauen. Sie unternahmen ihre Reise auf Einladung von Dr. Horst Eller, selbst ehemaliger Stadtdirektor und heutiger Ehrenbürger Espelkamps. »Es ist das 21. Mal, dass wir gemeinsam eine der Städte besuchen, in denen einer von uns tätig war«, sagte Walter Quasten aus St. Augustin, der die Touren organisierte. »Espelkamp ist die letzte Station, in der wir noch nicht gewesen sind.«

Und die Gäste waren nicht nur gekommen, um einen Kurzurlaub zu machen. Die einstigen Stadt- oberhäupter ließen sich mit großem Interesse von kompetenten Gesprächspartnern über die Entwicklung Espelkamps berichten.

Am Mittwoch hieß sie Hans-Jörg Schmidt, der Geschäftsführer der Aufbaugemeinschaft Espelkamp, willkommen. Er gab einen Rückblick auf die Geschichte der Auf-



Dr. Horst Eller (4. von links) hat ehemaligen Stadtdirektoren-Kollegen nach Espelkamp eingeladen. Aufbaugeschäftsführer Hans-Jörg Schmidt

bau und berichtete von der aktuellen Arbeit. Mit großem Interesse hörten die Gäste, wie die Aufbau aus einer »Ehe von Kirche und Staat« heraus entstand als Entwicklungsgesellschaft für eine »neue Heimat der Flüchtlinge und Vertriebenen«. Schmidt erläuterte auch die heutige Rolle der Wohnungsgesellschaft als größter Ver-

mieter und Partner der Stadt bei der weiteren Entwicklung zu einem modernen Wohn- und Industriestandort. Danach machten sich die Besucher bei einer Rundfahrt durch das Zentrum ein eigenes Bild der heutigen Stadt und besichtigten außerdem die Thomaskirche. Dort erfuhren sie vieles über den Beitrag der Evangelischen Kirche beim Aufbau der Stadt und das Wirken der Gemeinde in Zusammenleben der Menschen verschiedener Herkunft und verschiedenen Glaubens.

»Ich bin etwa 1947 schon einmal in Espelkamp gewesen, als es hier nur Wald und Baracken gab. Seitdem hat sich natürlich alles komplett verändert«, sagte Wilhelm Ferlings aus Paderborn während eines Besuchs im Rathaus, wo Bürgermeister Heinrich Vieker die Gruppe im Ratssaal empfing. Eine Gemeinsamkeit zwischen Espelkamp und seiner Heimatstadt sah Ferlings darin, dass sowohl das stark zerbombte Paderborn als auch das junge Espelkamp nach dem Krieg zunächst nicht zu den angesehensten Städ-

(2. von rechts) berichtete Interessantes aus der Historie und zeigte den Gästen das neue Gesicht der Stadt. Foto: Andreas Kokemoor

ten gehört hätten.

Otto Fell aus Bergisch Gladbach und viele der Gäste betonten, wie sehr ihnen die »tolle Farbigkeit« aufgefallen sei, die Espelkamp heute bietet. »Das sieht man nicht überall«, zeigte sich Fell beeindruckt. Die Gäste lobten auch die das viele Grün und die Weitläufigkeit der Straßen.

Konzentriert verfolgten die Stadtdirektoren a.D., den Ausführungen des Bürgermeisters, der ihnen die Entwicklung Espelkamps seit der Jahrtausendwende mit einer Präsentation und einigen Zahlen darstellte. So sei die Stadt von 2001 bis 2006 in der Haushaltssicherung gewesen. »Damals waren wir statistisch gesehen die am schnellsten »sterbende« Stadt in NRW mit jährlich 5,6 Prozent Bevölkerungsverlusten«, sagte er. Vieker zeichnete nach, was seither unternommen worden sei, um das Image zu verbessern und Arbeits-

plätze zu schaffen und somit die Menschen in der Stadt zu halten. Von 2005 bis heute habe die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze von 8800 auf 11 000 zugenommen. Wichtig sei auch der Bau des neuen Einkaufszentrums gewesen, auch wenn dafür seinerzeit einige alte Gebäude weichen mussten.

Dr. Horst Eller erklärte dazu: »Zu meiner Zeit wäre das emotional nicht möglich gewesen, einen solchen Plan umzusetzen. Die Menschen sagten damals: Wir sind einmal vertrieben worden. Das wollen wir nicht noch ein-

»Eins eint die Menschen, die hier ihre neue Heimat gefunden haben: ihr großer Pioniergeist.«

Heinrich Vieker

mal.«

Heinrich Vieker wusste zu berichten, dass Espelkamp heute mit 48,2 Prozent die Stadt mit dem größten Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund in NRW ist: »Eins eint die Menschen, die hier ihre neue Heimat gefunden haben: ihr großer Pioniergeist.«



Bürgermeister Heinrich Vieker (links) hat die Besucher im Ratssaal empfangen und über die Stadtentwicklung referiert. Foto: Arndt Hoppe